

Ergebnisdokumentation Stadtteilgespräch „Nicht nur mein Problem“ 21.10.2022, Gemeinschaftshaus Gropiusstadt



Was geschah im Vorfeld?

Der Verein Impuls e.V. hat im Rahmen des Projekts „Nicht nur mein Problem?!“ Videos mit Menschen aus der Gropiusstadt aufgenommen. Das Quartiersmanagement Gropiusstadt-Nord führte über den Projektträger „Stadtmenschen Berlin“ eine ausführliche Befragung durch. Die Stadtteilkoordinatorin der Gropiusstadt sprach mit Menschen zur Situation in der Gropiusstadt. Alle drei Institutionen brachten ihre zusammengefassten Ergebnisse aus den jeweiligen Befragungen und Gesprächen in die Veranstaltung am 21. Oktober ein.

Was passierte am 21. Oktober?

Zunächst wurde das Stadtteilgespräch durch den Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) und den Organisator*innen eröffnet. Die Ergebnisse der zuvor genannten Umfragen wurden vorgestellt. Politiker*innen waren vor Ort, um sich mit ihrem Wissen und Know-how einzubringen, und um die Anregungen aus der Gropiusstadt für ihre politische Arbeit mitzunehmen.

Das Improvisationstheater „Die Gorillas“ gab einen kulturellen Impuls vor Beginn der Workshop-Phase. An drei Thementischen wurden Lösungen und Ideen erarbeitet, was in der Gropiusstadt verändert werden kann und wie. Auch wurden mögliche Adressat*innen bzw. Zuständige erfasst. Die Auswahl der Themen beruhte auf den Umfragen.

Was kam dabei heraus?

Bei der Veranstaltung wurde an drei Thementischen an Lösungsideen gearbeitet.

Thementisch „Öffentlicher Raum“

In der Gruppe wurden zur Verbesserung des Aufenthalts im öffentlichen Raum folgende Punkte diskutiert:

- Der Lipschitzplatz und der Bat-Yam-Platz brauchen mehr Grün und mehr Schatten
- Das Pflaster der Plätze muss teilweise aufgenommen werden, um die Versickerung von Wasser zu ermöglichen
- Es braucht mehr Sitzbänke in einem regelmäßigen Abstand entlang der Wege, die häufig begangen werden (Wildmeisterdamm, Karsenzeile, Höltermannsteig und andere)
- Die Beleuchtung entlang von Gehwegen - und insbesondere im Grünzug - muss so verbessert werden, dass die Wege und die Flächen daneben gut ausgeleuchtet sind.

Zentrale Ideen, die von Anwohnenden, Einrichtungen und/oder von Politik und kommunaler Verwaltung unterstützt bzw. umgesetzt werden müssten (In der Klammer werden die Adressat*innen bzw. umsetzenden Institutionen benannt):

- Ausbau und Austausch der Beleuchtung an den Gehwegen (kein diffuses Licht mehr)
Am besten solche Lampen, die in den Boden eingelassen sind, um Lichtverschmutzung zu vermeiden (Grünflächen- und Hochbauamt)
- Fußgänger-Check durchführen: das ist ein Spaziergang von Anwohnenden, Quartiersmanagement, bezirklichem Fachamt und Wohnungsunternehmen zum Zustand der Wege, Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten, Schattenbedarf etc.
- Das Befahren und Parken auf dem Bat-Yam-Platz unterbinden (Ordnungsamt, hindernde Einbauten durch Tiefbauamt)
- Den Bat-Yam-Platz (und ggf. auch den Lipschitzplatz, doch hier aufpassen wegen Marktbetrieb, Veranstaltungen und Befahrungen!) so umgestalten, dass eine Mehrfachnutzung möglich und die Aufenthaltsqualität erhöht wird:
 - Bänke mit Tischen auf dem Bat-Yam-Platz aufstellen, um zum Beispiel gemeinsames Essen zu ermöglichen. Zum Design der Bänke und Tische könnte ein Wettbewerb mit Beteiligung von Anwohnenden durchgeführt werden
 - Eingänge des Gemeinschaftshauses zum Lipschitz- und Bat-Yam-Platz sichtbarer gestalten (Kulturamt, Hochbauamt)
 - ALBA Streetball-Turnier auf dem Lipschitzplatz veranstalten, um den Platz zu beleben
 - Teile des Bat-Yam-Platzes zu einem Garten umgestalten (Grünflächenamt, Tiefbauamt, Anwohnende) - und ggf. durch die benachbarten Einrichtungen und Anwohnenden pflegen

- Pflege der Geh- und Radwege verbessern (bezirkliche und private Eigentümer, Anwohnende) sowie generell mehr Bänke bereitstellen insbesondere am Wildmeisterdamm
- Mittel bereitstellen, mit dem z.B. Farbe zum Anstrich der Bank (z.B. beim kleinen Weg neben der Hugo-Heimann-Schule) gekauft werden kann. Anwohnende würden den Anstrich auch selbst übernehmen. Das Ordnungsamt will die Möglichkeit prüfen. Es könnte eine Form der Kooperation gefunden werden, wie es diese bereits im Rahmen der Kiezhausmeister*innen (Schön wie wir) gegeben hat.

Von den Anwohnenden wurde zudem in die Diskussion eingebracht, dass:

- die Reparatur von Gehwegen und Plätzen nicht erfolgt, und wenn, dann bleiben Barrieren und eine schlechte Berollung / Begehung
- Rasenkanten- und Sträucherpflege fehlen
- der Winterdienst und Streugutbeseitigung im Frühjahr unzureichend sei.

Thematisch „Informationsflüsse“

In der Gruppe wurde diskutiert, dass es für die Informationsflüsse gut wäre, wenn:

- Informationen zentralisiert zur Verfügung gestellt werden
- Wohnungsbaugesellschaften und Anwohnende bei der Verbreitung von Informationen unterstützen.

Zentrale Ideen, die von Anwohnenden, Einrichtungen und/oder von Politik und kommunaler Verwaltung unterstützt bzw. umgesetzt werden müssten, waren (In der Klammer werden die Adressat*innen bzw. umsetzenden Institutionen benannt):

- Angebote online auf der bestehenden Webseite gropiusstadt-berlin.de bereitstellen. Dort gibt es bereits einen Kalender mit Veranstaltungen in der Gropiusstadt, allerdings ist dieser nur wenigen Anwohnenden bekannt und nur wenige Einrichtungen nutzen den Kalender bisher. Daher sollte der Kalender mit Hilfe von einem kurzen Hinweis auf allen Flyern der sozialen Einrichtungen beworben werden und die Nutzbarkeit des Kalenders für die Einrichtungen vereinfacht werden (Stadtteilkordinatorin - nächste Sitzung des Netzwerk Gropiusstadt)
- Angebote offline z.B. auf einer Infotafel oder einer Litfaßsäule bewerben. Die Idee der Litfaßsäule gab es bereits, ist aber damals an der Genehmigung seitens des Bezirks gescheitert (Anwohnergremien, z.B. Gropiusstädter Bewohner*innen-Vertretung, Quartiersrat)
- Eine Stelle für die Informationsverwaltung zu schaffen. Aktuell bewerben alle sozialen Einrichtungen ihre Angebote individuell und nach den eigenen Kapazitäten. Wenn es Mitarbeitende für die Bündelung und Verbreitung der Angebote gäbe, könnten alle Angebote gleichermaßen und z.B. auch in einfacher Sprache verbreitet werden. Zur Umsetzung dieser Idee werden zusätzliche Gelder benötigt (Bezirksamt).

Thematisch „Miteinander/Rassismus“

In der Gruppe wurden zur Verbesserung des nachbarschaftlichen Miteinanders folgende Punkte diskutiert:

Voraussetzungen (die jede*r Einzelne dazu beitragen kann):

- Respektvolles Miteinander
- Gleichbehandlung aller Menschen
- Zivilcourage einsetzen
- Menschen so akzeptieren, wie sie sind (außer, wenn Menschenrechte verletzt werden).

Zentrale Ideen, die von Einrichtungen umgesetzt, aber von Politik und Verwaltung unterstützt werden müssten, sind:

- Mehr Begegnungsorte schaffen („Kontakt-Café“)
- Mehr Sozialarbeit in Schulen installieren
- Mehr Sprachcafés
- Mehrsprachige Ansprache/Werbung für Angebote
- Info-Schaukästen
- Mehr Austausch der Anwohnenden untereinander basierend auf Eigeninitiative,
- Gropius-App (für einfachen und schnellen Überblick über alle Termine und Angebote).

Wer war dabei?

- Ca. 35 Anwohnende der Gropiusstadt nahmen an der Veranstaltung teil
- Aus dem Bezirksamt: Bezirksbürgermeister Martin Hikel (zur Begrüßung, SPD), Bezirksstadträtin Karin Korte (SPD) und Bezirksstadträtin Sarah Nagel (Die Linke)
- Aus der BVV: Bernd Szczepanski (die Grünen), Cindy Adjei und Wolfgang Hecht (jeweils SPD)
- Aus dem Abgeordnetenhaus: Marcel Hopp (SPD)
- Aus dem Bundestag: Hakan Demir (SPD)

Organisator*innen: ImPuls e.V., Quartiersmanagement Gropiusstadt Nord, Stadtteilkoordination Gropiusstadt und unterstützt vom Mitmach Laden.

Dokumentation: Mitmach-Laden Neukölln

-